

06. Mai 2020

Postulat

von David Garcia Nuñez (AL)
und Andreas Kirstein (AL)

Der Stadtrat wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Sozialarchiv einen Bericht zu erstellen, der die sozialen und politischen Auswirkungen des Spanischen Bürgerkriegs (1936-1939) auf die damaligen Bewohner*innen der Stadt Zürich beleuchtet. Insbesondere soll der Bericht sich sowohl der Situation der sog. Spanienkämpfer*innen und ihres sozialen Umfelds als auch der Thematik der geflüchteten Spanier*innen annehmen.

Begründung:

Am 17.07.1936 putschte die spanische Armee gegen die demokratisch gewählte Regierung, was das Land in einen Bürgerkrieg stürzte. Der Spanische Bürgerkrieg entwickelte sich rasch zu einem Konflikt, der das Vorspiel für den anschliessenden 2. Weltkrieg bildete.

Von vielen Zürcher Bürger*innen wurde die Tragweite des Überlebenskampfes der Spanischen Republik richtig erkannt. Dementsprechend gross war die Solidarisierungswelle seitens der Bevölkerung. Vom Sammeln und dem Versand von Hilfsgütern (die sog. «Spanienhilfe») über den Versuch, Kinder aufzunehmen, bis zur Beteiligung von rund 150 Personen aus Zürich an den Internationalen Brigaden gab es viele Wege, wie sich die Stadtbewohner*innen organisierten.

Die Schicksale dieser Personen verliefen nach dem Krieg sehr unterschiedlich. Der Zürcher Gemeinderat befasste sich damals mit der juristisch und sozial prekären Situation, in der sich die rückkehrenden Spanienkämpfer*innen befanden. Ebenso wurde auch die Notwendigkeit der Erstellung eines Denkmals für diese Personen im Rat besprochen. Eine systematische Beleuchtung der sozialen und politischen Auswirkungen der Solidaritätsaktivitäten auf die Stadt und ihre Bewohner*innen fand bis heute nicht statt.

Auch angesichts der Versuche gewisser gesellschaftlicher Kreise, die Ereignisse, die zum Spanischen Bürgerkrieg geführt hatten, umzudeuten und damit auch die damalige Solidaritätsleistung der Zürcher Stadtbewohner*innen zu verleugnen, ist die Erstellung eines Berichts, der an die bereits vorliegenden Arbeiten zu dieser Thematik anknüpft und die Ereignisse aus einer historisch gesicherten Warte darstellt, von Bedeutung. Ausserdem halten wir bei diesem Thema die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Sozialarchiv, das in diesem Bereich über eine anerkannte Expertise verfügt, für sehr angebracht.

